

10 Auswirkungen von Römer 9

Ein Ausschnitt aus einem Vortrag von John Piper

Ich möchte euch 10 Auswirkungen von Römer 9 auf mein Leben darlegen. Wenn ich von Römer 9 spreche, dann rede ich damit über den Gott aus Römer 9, den Gott der Souveränität und der bedingungslosen Erwählung. Es ist der Gott, der sich über den erbarmt, über den er sich erbarmen will und der den verhärtet, den er verhärten will. Es ist der Gott, der alles tut um seine Herrlichkeit für die Gefäße seines Erbarmens zu vermehren.

1. Römer 9 macht mich zuversichtlich, dass Gottes Wort nicht versagen wird und, dass all die Verheißungen aus Römer 8 sich für mich auch im schlimmsten Leiden als wahr erweisen werden.

Das ist für mich der Hauptgrund, deshalb habe ich ihn zuerst genannt.

2. Römer 9 lässt mich staunend vor Gott stehen und führt mich in die Tiefe wahrer Gott-zentrierter Anbetung.

Es bedrückt mich, dass die evangelikale Kirche in Amerika so leichtherzig ist. Das ist nicht das ideale Wort um es zu beschreiben. Es ist nicht falsch, leichtherzig zu sein, wenn dein Herz in großen und herrlichen Dingen verankert ist. Ich meine, es gibt so viele Gottesdienste, wo z.B. alles irgendwie lustig sein muss. Es muss Witze geben, es soll Wohnzimmeratmosphäre haben usw.. Es gibt da keinen Sinn für Erstaunen, keinen Sinn für Ernst und gewaltige Ehrfurcht. So ist Amerika und so sieht uns auch die Welt. Wir sind ein vergnügtes, lustiges, leichtherziges Volk. Schaltet einfach nur den Fernseher an. Alles ist albern. Selbst, wenn ihr eine Fernsehsendung findet, die halbwegs lohnenswert anzuschauen ist, dann zerstören die Werbeblöcke das Ganze. Es kommen 10 Werbeclips und sie sprechen die dümmsten, idiotischsten Lebensweisen an. Ich denke: Ohne den Gott, den uns Römer 9 nahebringt, wäre ich nicht anders. Ich würde dann auch ziemlich viele oberflächliche Sachen von mir geben. Wir fahren mitsamt unserem Unsinn zur Hölle.

Wenn der Gott aus Römer 9 existiert, dann sollte das eine bestimmte Wirkung auf uns haben.

3. Römer 9 hilft mir, mich davor zu schützen, nachlässig mit göttlichen Dingen umzugehen.

Das ist wahrscheinlich ziemlich ähnlich zum vorigen Punkt. Nachlässig mit göttlichen Dingen umzugehen: Ich muss mir beständig bewusst sein: Wenn ich die Bibel lese, dann will ich keine Scherze darüber machen. Ich will daraus nicht einen lustigen, kleinen Slogan machen. Ich bin auf Twitter aktiv. Wenn ich Twitter lese, frage ich mich, ob die Leute sich bewusst sind, dass Twitter ihre öffentliche Person darstellt. Das, was du dort schreibst, werden hunderte Menschen über dich wissen. Es wird ständig so lustiges Zeug geschrieben. Ich sehe jetzt schon die Kommentare, die über mich und meine eben gemachte Aussage auf Twitter geschrieben werden.

4. Römer 9 hilft dabei, mich im Staunen über meine eigene Erlösung zu bewahren.

Wir brauchen das in der Gemeinde. John Newton, der das Lied Amazing Grace schrieb, der war wirklich voller Staunen darüber, dass er gerettet war. Euch bringen viele Dinge zum Staunen.

Aber fragt euch selbst periodisch, alle paar Tage: Bin ich voller Erstaunen darüber, dass ich gerettet bin? Bin ich baff darüber, dass ich zur ewigen Familie des lebendigen Gottes zähle, angesichts meiner ganzen in mir verbleibenden Sünde?

5. Römer 9 bringt mich zum Seufzen über den unbeschreiblichen kranken Zustand unserer säkularen, Gott lächerlich machenden Kultur.

Steht es in Hesekiel, wo Gott sagt: „Geh durch die Stadt und versiegle die, die über die Sünden meines Volkes seufzen. Denn ich komme mit dem Schwert und ich werde die, die seufzen, nicht töten“? Wenn Gott dich in einer Kultur auffindet, die so völlig ihren Weg verloren hat, die z.B. bei zwei homosexuellen Männer, die regelmäßig miteinander Sex haben, von Ehe spricht, dann musst du seufzen – mit viel Mitleid und mit viel Überzeugung. Wenn du in dieser Kultur nicht seufzt, dann bist du der Heiligkeit Gottes gegenüber blind.

6. Römer 9 macht mich zuversichtlich, dass Gott das Werk, das er geplant und angefangen hat, auch vollenden wird - sowohl in meinem persönlichen Leben als auch global gesehen.

Denkt ihr an ISIS, an die Enthauptungen, die mögliche Vereinigung einer radikal muslimischen Welt in einem Kalifat im mittleren Osten, das an nukleare Waffen gelangt? Denkt ihr jemals über solche Dinge nach? Wenn ihr das Buch der Offenbarung lest und sich daraus irgendetwas auch nur im Ansatz erfüllen wird, dann wäre das damit zu vergleichen. Wenn ihr keinen derartige Theologie und einen unerschütterlichen Gott habt und es überall, wo ihr hinschaut, aussieht, als ob das Christentum in die Knie gehen wird und wenn ihr keine Theologie habt, die sagt: „Wir werden nicht untergehen. Gott wird triumphieren“, dann werdet ihr große Schwierigkeiten haben.

7. Römer 9 bringt mich dazu, alles im Licht von Gottes souveränen Absichten zu sehen – nämlich, dass von ihm und durch ihn und zu ihm alle Dinge sind und, dass ihm die Herrlichkeit für immer und ewig ist.

Überall, wo ich im Leben hinschaue, erkenne ich: Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Nichts steht ohne Zusammenhang zu Gott. Überall wohin du siehst, ist etwas, was von ihm kommt, was durch ihn kommt und zu ihm hin geht. Gott hat die Kontrolle über diese Welt nicht verloren. Alles steht in einer Beziehung zu Gott und es gibt eine Möglichkeit, darüber von Gott aus zu sprechen.

8. Römer 9 macht mich hoffnungsvoll, dass Gott den Willen, das Recht und Kraft hat, Gebet zu beantworten, dass Menschen verändert werden können.

Manchmal sehen Menschen die Souveränität Gottes im Gegensatz zum Gebet. Sie sagen: „Warum soll ich beten, wenn Gott souverän ist?“ Ich antworte darauf, indem ich sage: „Warum beten, wenn er es nicht ist?“ Denn für all die Dinge, für die ich bete, hätte Gott gar nicht das Recht sie zu tun, wenn ich an den absolut freien Willen glaube würde. Mit dem Begriff „absoluter freier Wille“ meine ich: Man hat absolute Selbstbestimmung. Wenn jemand über absolute Selbstbestimmung verfügt (und genau das mit freier Will gemeint ist), dann hat Gott kein Recht, auf seinen Willen einzuwirken und ihn zu verändern. Warum sollte man z.B. für die das Umdenken eines Menschen beten, wenn dieser Mensch die ultimative Kontrolle über sein Denken hat?

Wenn ihr aber glaubt, dass Gott das Recht hat, in ein jedes eurer Leben einzubrechen und euren Willen zu überwältigen, und euch zu seinem Kind zu machen und euer Herz aus Stein heraus zu nehmen und euch ein Herz aus Fleisch zu geben und euch dazu zu bringen, nach seinen Ordnungen zu leben, dann werdet ihr beten.

Es gibt vielleicht Leute, für die ihr seit Jahrzehnten betet, die keine Gläubigen sind und ihr habt Angst, dass sie vielleicht nicht erwählt sind, ihr habt Angst, dass sie womöglich ungläubig ins Grab gehen. Mir geht es so. Und aus meiner Sicht gibt es für diese Leute keine Hoffnung, wenn Gott nicht souverän ist. Wenn es überhaupt eine Hoffnung für den am stärksten verhärteten Sünder gibt, um den durch sorgst, wenn es überhaupt eine Hoffnung gibt, dass diese Person gerettet wird, ist die Hoffnung folgende: Gott kann sie retten. Gott kann sie in ihrer Schiene, die sie unbeirrt fahren, stoppen, ihnen ihr Herz aus Stein nehmen, das seit 50 Jahren gegen ihn rebelliert und ein neues Herz aus Fleisch geben. Er kann das tun, weshalb wir auch beten.

9. Römer 9 erinnert mich daran, dass Evangelisation absolut grundlegend dafür ist, dass Leute zu Christus kommen und gerettet werden und, dass es große Hoffnung dabei gibt, Leute erfolgreich zum Glauben zu führen, aber, dass Bekehrung nicht letztlich von mir selbst abhängt oder von der Herzenshärte des Ungläubigen begrenzt wird.

Das ist eines der befreiendsten Dinge beim Evangelisieren. Einerseits weißt du: „Ich kann niemanden retten. Ich kann eine Person nicht dazu bringen, aufzuhören, auf sich selbst zu vertrauen und aufzuhören, ihre Sünde zu lieben. Ich kann das nicht machen, Gott muss es machen. Gleichzeitig wissen wir, dass Menschen durch das lebendige und bleibende Wort Gottes wiedergeboren werden. Meine Aufgabe ist es, Zeugnis zu geben. Ich werde niemanden retten. Der allmächtige Gott rettet und er kann retten, wenn er sich entscheidet, mein Zeugnis zu gebrauchen. Lasst uns also zu den Nationen und zu den unerreichten Völkern der Welt gehen. Die ganzen Pioniermissionare der ersten Generation der modernen Missionsbewegung waren Menschen, die den reformierten Glauben und die Souveränität Gottes liebten. Sie alle glaubten: Gott kann Indien zu sich selbst bekehren. Das glaubte der Indienmissionar William Carey. David Livingston glaubte das, John Patton auch, genauso wie Hudson Taylor das glaubte, obwohl er stark von der Keswick-Theologie beeinflusst war (die an sich andere Akzente wie die reformierte Theologie setzt).

Die Weltmission wird erfolgreich sein und wir sollten damit rechnen.

10. Römer 9 macht mich sicher, dass Gott am Ende triumphieren wird.

Das ist wichtig, um in der heutigen Zeit Hoffnung zu haben.

Die Spannung zwischen Calvinisten und Arminianern ausloten

Ein Ausschnitt aus einem Vortrag von John Piper

„Ich habe einen freien Willen“

Ich weiß nicht, wie groß euer Spielraum für göttliche Geheimnisse ist. Einer der Gründe dafür, dass es verschiedene Theologien auf der Welt gibt, wie z.B. den Calvinismus und den Arminianismus, liegt in der Kapazität, die jemand für göttliche Geheimnisse hat.

Als ich im Theologie-Seminar war, redete ich mit einigen Leuten, denen nicht gefiel, welche theologische Richtung die Vorlesung einschlug, die sie besuchten. Sie sagten: „Ihr Calvinisten, ihr seid einfach Logik-Erbsenzähler! Ihr seid so präzise, so rational. Ihr versucht einfach nur, Gott in eure Box zu sperren.“ Ich hörte dem aufmerksam zu. Ich selbst war an das Theologie-Seminar als Nicht-Calvinist gekommen. Ich war als ein flammender Verfechter des Freien Willens an das Theologieseminar gekommen. Vielleicht kennt ihr diese Geschichte: Eines Tages stand ich vor Jim Morgan. Wir hatten über die Souveränität Gottes gestritten. Ich hielt meinen Stift vor sein Gesicht. Ich ließ den Stift zu Boden fallen und schrie fast: „ICH habe den Stift fallen gelassen“, als ob das meine Sicht bewies. Ich sagte: „ICH habe die Kontrolle. ICH habe einen eigenen Willen. Sag du mir doch nicht, dass Gott die Kontrolle darüber hat. ICH habe den Stift fallen gelassen...“ Ich habe mich vor dem Ende dieser Vorlesungsreihe verändert. Aber das ist die Richtung, aus der ich komme. Ich war einmal dieser flammende Verfechter des freien Willens.

Als mir diese Leute also sagten: „Ihr Calvinisten, ihr seid einfach Logik-Erbsenzähler und wollt Gott in eure kleine Boxen sperren!“ da dachte ich: Nein, das ist nicht so. Es scheint mir eher so, dass die Calvinisten mich auffordern, unergründliche Geheimnisse zu glauben, während die andere Seite ihre Boxen hat. Ich will hier niemand angreifen. Aber ich fürchte ich tue das, ich will hier jedoch niemanden abstoßen.

„Mein Kopf ist das Problem, nicht die Bibel“

Lasst mich das illustrieren. Ich möchte euch dazu aus einer E-Mail vorlesen. Was ich meine, ist: Jeder, mit dem ich je über Römer 9 gesprochen habe und der anderer Auffassung als ich ist, argumentiert weitestgehend von einem „Es kann nicht sein, dass ..., und daher kann der biblische Text nicht diese Bedeutung haben“, anstatt zu sagen: „Der Text sieht ziemlich stark danach aus, dass er das bedeutet, was die Calvinisten sagen, deshalb muss er das auch bedeuten, aber mein Kopf hat damit Probleme“. Meine Denkweise ist: Ich sehe, was im Text steht und ich sage: „Mein Kopf ist das Problem. Er ist zu klein, zu selbstzentriert oder was auch sonst. Ich bin das Problem, nicht die Bibel“. Andere gehen an die Sache anders heran. Sie haben ihre Überzeugungen. Sie sagen z.B. „Wenn das wahr wäre, dann gäbe es ja keinen freien Willen. Deshalb kann dieser Text keine calvinistische Bedeutung haben“. Meines Erachtens ist das eine Box. Dadurch quetscht man Gott in die „Freier Wille“-Box.

Von meiner Erfahrung her ist es nicht so, dass die Calvinisten die Logik-Erbsenzähler und die, die Gott in eine Box stecken, sind. Mir scheint eher: Die Calvinisten sind die, die Texte sehen und sagen: „Ich verstehe das nicht wirklich, aber es steht eben genau so da. Der Text sagt das tatsächlich aus und ich muss mich unter diesen Text beugen, selbst wenn ich jetzt nicht mal so genau weiß, was ich damit anfangen soll“.

Ich habe ein ganzes Semester im College lang immer wieder geweint, als ich dort mit 22 Jahren war und sah, wie mein Leben dort auseinanderbrach. Meine Theologie, die ich aus meiner Gemeinde mitbrachte, fiel auseinander. Wenn deine Paradigmen in sich zusammen stürzen, dann tut das weh. Man empfindet im Innern gewissermaßen einen emotionalen Terror, wenn man merkt, dass das, was man geglaubt und gedacht hatte, falsch sein könnte.

Eine aufschlussreiche E-Mail

Letztes Jahr erhielt ich diese E-Mail von jemandem, der eben gerade zusammen mit einem christlichen Philosophen eine Konferenz besucht hatte. Ich werde in diesem Kontext keine Namen nennen. Falls ihr den Namen des Philosophen wissen wollt, dann nenne ich ihn euch vielleicht, wenn ihr mich in der Pause persönlich fragt. Ich denke, das hier ist an sich kein Geheimnis, aber ich glaube, in diesem Kontext könnte es etwas unangemessen sein. Hört euch an, was diese Person in ihrer E-Mail bzgl. seiner Begegnung mit diesem christlichen Philosophen schreibt:

„In dieser Woche habe ich Zeit mit Soundso verbracht. Er mag Calvinismus nicht all zu sehr. Er begann darüber zu reden, wie die große Masse der Exegeten (damit sind Bibel-Leute, Bibelausleger gemeint – im Gegensatz zu den Philosophen) calvinistische Auslegungen wählen, während die große Masse der Philosophen und Apologeten Arminianismus bevorzugen. Wir kamen zu einigen faszinierenden Schlussfolgerungen, die ich nicht darlegen werde. Aber er sagte: „Es ist wahr, die Calvinisten haben die Exegese (Auslegung) hinter sich, aber wir haben die Philosophie hinter uns. Ich denke der Libertarismus (das meint, dass man den Freien Willen im Sinne von absoluter Selbstbestimmung versteht) ist gewichtiger als Exegese und muss die Exegese bestimmen“. Ich fragte ihn dann: „Wir müssen also unsere Theologie an den Text herantragen?“ Er sagte: „Ja, die ethischen Schlussfolgerungen aus dem Calvinismus sind zu schwerwiegend“.

Einer der großen evangelikalischen Philosophen sagt also: Die Exegese spricht für die Calvinisten, Philosophie spricht für die Arminianer und man muss die Philosophie an den Text herantragen, sonst werden die Schlussfolgerungen, die man zieht, zu schwerwiegend.

Nun, ich denke nicht so. Ich möchte, dass ihr das wisst. Wenn ich etwas in der Bibel sehe, was sich zu schwerwiegend anfühlt, dann weine ich. Ich ringe damit und werde dann kaum sofort darüber predigen. Ich rede dann mit Leuten darüber und sage: „Gott hilf mir, bitte! Ich werde mich nicht über dein Wort überheben und werde der Bibel nicht sagen, was dieser Text zu bedeuten hat“. Genau das ist es ja, was liberale Theologen schon immer getan haben. Sie picken sich von Jesus die Texte heraus, die sie mögen und die sie nicht mögen, lassen sie liegen. Sie machen das auch im Alten Testament. Wisst ihr, was geschieht, wenn man seine Theologie so handhabt? Dann wird die Theologie lediglich zu einer Widerspiegelung der eigenen Kultur, der eigenen Familie oder des eigenen Selbst.

Es gibt eine herrliche Freiheit, die man erfährt, wenn man bereit ist, mit Spannung und Geheimnis zu leben, indem man einfach ernst nimmt, was die Bibel sagt (vorausgesetzt man hat die sehr ernsthafte Mühe auf sich genommen, die Bedeutung eines Textes durch saubere Exegese heraus zu arbeiten). So viel sei zu dieser E-Mail gesagt.

Ein großer Gott für zerbrechliche Menschen

Ich möchte euch auch noch eine Begebenheit aus meinem Leben schildern. Ich habe mich 1987 dafür entschieden, eine Reihe über die kleinen Propheten zu predigen. Ich predigte eine Predigt pro Prophet. Ich habe das durchgezogen.

Irgendwo kann man diese Predigten im Internet finden. Alle meine Predigten findet man irgendwo im Internet. Im Oktober 1987 habe ich über Maleachi gepredigt. Ich wusste nicht, was ich über Maleachi sagen sollte. Ich hatte eben nur diese eine Predigt für das ganze Buch, das aus 4 Kapiteln besteht. Ich wählte als Predigttext Maleachi 1, 1-5, weil ich glaube, dass es die Grundlage zum Verständnis des ganzen Buchs liefert. Ich wusste also, dass ich einen Predigttext habe, in dessen Zentrum der Satz stehen wird: „Jakob habe ich geliebt, Esau habe ich gehasst“. Ich wusste, dass die Predigt schwierig zu halten sein würde. Ich war in dieser Gemeinde 7 Jahre lang gewesen. Die ganzen Veränderungen, die ich mir für die Gemeinde aus theologischer und gemeindlicher Sicht gewünscht hatte, sind nicht eingetreten. Ich hatte also viele Leute unter den Zuhörern, die nicht mit mir in einem Boot saßen. Ich hatte die Predigt vorbereitet und flehte zu Gott: „Mach die Predigt hilfreich, mach sie erbauend“.

An genau diesem Morgen geschah es, dass gerade vor dem ersten Gottesdienst ein Ehemann zusammenbrach und in der Gemeinde starb. Ich hörte von dieser Situation als der erste Gottesdienst beendet war. Seine Frau war mit ihm im Krankenwagen zum Krankenhaus gefahren. Es verbreitete sich die Nachricht: „Er ist tot“. Ich nahm also einen tiefen Atemzug und dachte: „Was tue ich jetzt? Sollen wir den zweiten Gottesdienst ausfallen lassen? Soll ich eine Gebetszeit anleiten?“ Mir war so eine Situation als Pastor noch nie begegnet. Alle kannten diesen Mann. Diese Nachricht verbreitete sich sehr schnell und unser zweiter Gottesdienst stand an. Ich hatte eine halbe Stunde Zeit um eine Entscheidung zu fällen, wie ich diesen zweiten Gottesdienst begehe. Ich entschied mich, den Gottesdienst damit zu beginnen, allen mitzuteilen, was geschehen ist und für seine Frau zu beten, die im Krankenhaus ist. So machten wir es auch. Wir fingen an. Es war ein unglaublich schwerer Moment. Wir konnten nicht glauben, dass er gegangen war. Wir taten für einige Minuten Fürbitte für seine Frau. Daraufhin ging der Gottesdienst so ziemlich wie immer weiter. Wir haben in der Bethlehem-Gemeinde keine Unterhaltungsgottesdienste. Wir handhaben das ziemlich ernst. Ich musste daher nicht all die Scherze und Seitenhiebe aus dem Programm nehmen. Wir halten das in unserer Gemeinde nicht so.

Während die Predigt begann, erschien diese Frau auf der Loge. Ich sah sie, wie sie auf die Loge lief und sich da in die erste Reihe setzte. Ihr Ehemann war vielleicht vor einer halben Stunde gestorben. Ich dachte mir: Liebe Frau, was machst du denn hier, um etwas über den Satz „Jakob habe ich geliebt, Esau habe ich gehasst“ zu hören? Ich setzte also zu einer weiteren gedanklichen Kalkulation an: „Was soll ich tun?“ Ich sagte mir: „Gott weiß, was hier abläuft. Er hat die Predigt geplant, er hat diesen Mann zu sich genommen und er hat sie aus einem Grund, den er kennt, hierher zurück gebracht. Also werde ich das, was ich zu predigen vorhatte, auch predigen – mit dem größtmöglichen Ernst. Ich redete also über ähnliche Dinge wie hier, wie z.B. über göttliche Geheimnisse, bedingungslose Erwählung usw.. Ich breitete das alles aus.“

Als ich fertig war, gab ich den Leuten zum Abschied die Hand; sie war zuerst nicht mehr zu sehen. Aber dann kam sie dann doch auf mich zu. Ich drückte sie und weinte und drückte aus, wie sehr mir der Tod ihres Mannes leid tat und sprach also an, was geschehen war. Sie sagte: „Ja, ich weiß“. Ich schaute sie an und sagte zu ihr: „Du bist in den Gottesdienst zurück gekommen?“ Sie antwortete: „Ich musste das Wort Gottes hören. Danke, für deine Predigt, danke, dass du mir einen großen Gott vor Augen geführt hast und mir einen Fels unter die Füße gestellt hast.“

Das ist wieder und wieder meine Erfahrung gewesen, nämlich, dass Menschen dann, wenn die Winde gerade dabei sind, ihr Boot zum kentern zu bringen, (wie z.B. der Wind, der dadurch kam, dass ihr der Mann auf diese Weise genommen wurde, sie waren beide Ende 40), Ballast in ihrem Boot brauchen. Manchmal ist es einfach die Größe eines großen, geheimnisvollen und gewichtigen Gottes, welche einen Raum schafft, auf dem man stehen kann.